

Fahrstühle werden neu gebaut

Fallersleber Bahnhof: Bei der **Generalsanierung in 2027** geht die Bahn mehrere Projekte an

VON NINA SCHACHT

Fallersleben. Die Fahrstühle am Fallerslebener Bahnhof sind ein Dauer-Ärgernis. Denn sie fallen in regelmäßigen Abständen aus. Wer mit Rollator, Rollstuhl, Kinderwagen oder viel Gepäck unterwegs ist, kennt das Problem. Meist funktioniert mindestens ein Aufzug nicht – und das sorgt für Unmut. Doch nun kommt Bewegung in die unendliche Geschichte. „Es gab Gespräche zwischen der Stadt und der Bahn“, sagt Ortsbürgermeister André-Georg Schlichting, denn die Zuständigkeiten für die Aufzüge liegen unterschiedlich. Für die Außenaufzüge ist die Stadt zuständig, für die beiden Aufzüge am Bahngleis die Bahn. Die gute Nachricht: „Alle vier Aufzüge werden neu gebaut“, sagt der Ortsbürgermeister, der sich mit dem Problem an die Bahn gewandt hatte.

Los geht es aber erst 2027, bei der Generalsanierung der ICE-Strecke Lehrte-Wolfsburg-Berlin. „Eigentlich war 2026 im Gespräch. Nun ja, aber es tut sich endlich was“, so der Ortsbürgermeister. Im Moment funktionieren zwar die Aufzüge – doch das ist keineswegs der Normalzustand. Wie lange das Problem schon besteht? Der Ortsbürgermeister überlegt kurz: „Ewig.“

Und auch die ehemalige Ortsbürgermeisterin Bärbel Weist hat schon eine wahre Odyssee mit den Aufzügen hinter sich gebracht. Rund 18 Jahre kämpfte sie erst um Fahrstühle, die zum Gleis führten. 2014 war es dann soweit. Die Bahn nahm die Fahrstühle in Betrieb. Bereits seit 1996 gibt es die beiden städtischen Fahrstühle, die an den äußeren Seiten des Bahnhofs sind. Mit den Aufzügen kommen die Besucher zu der Brücke, die vor über 20 Jahren gebaut wurde und den damals ebenerdigen Bahnübergang ersetzte. Weil die beiden städtischen Aufzüge immer wieder defekt sind – manchmal bleiben auch Menschen drin stecken – kümmerte sich Bärbel Weist um das Problem. Sie setzte sich dafür ein, die Intervalle für Wartungen zu erhöhen. Denn Fahrstühle, die draußen sind, seien wegen der Witterung anfälliger für Störungen.

Während des Baus der neuen Aufzüge müssen sich Pendler allerdings auf Unannehmlichkeiten einstellen. Denn: Während der Generalsanierung der ICE-Strecke Lehrte-Wolfsburg-Berlin, bei der auch die Aufzüge neu gebaut werden, ist nach Informationen der Bahn eine Vollsperrung über Teile der über einige Monate hinweg Strecke notwendig. Andere Abschnitte würden überwiegend eingleisig befahrbar bleiben.



Die Fahrstühle am Fallersleber Bahnhof sind ein Dauerärgernis.

FOTO: ROLAND HERMSTEIN

Die Verkehre werden während dieser Zeit großräumig umgeleitet. Gleichzeitig entwickelt die Bahn frühzeitig umfassende Konzepte für den notwendigen Schienenersatzverkehr. Ziel sei es, den Zustand der Infrastruktur nachhaltig zu verbessern – „für mehr Qualität und Pünktlichkeit“, so die Bahn, „mit jedem generalsanierten Korridor kommen wir diesem Ziel einen Schrittnäher“, heißt es von der Bahn.

Was wird sich außerdem in Wolfsburg am Streckennetz tun? „Während der Generalsanierung im Jahr 2027 bündelt die Bahn auf der 227 km langen Strecke zahlreiche Projekte – und das über alle Gewerke hinweg“, heißt es von der Bahn. In

der Liste der Deutschen Bahn zur Generalsanierung im Hochleistungsnetz ist die Schnellstrecke Lehrte-Berlin, die durch die Stadt Wolfsburg und den Kreis Gifhorn führt und auf der der Enno-Regionalexpress RE30 fährt, für 2027 eingeplant eingetragen. Dazu die Bahn: „Die Schnellfahrstrecke zwischen Berlin und Lehrte bei Hannover wurde 1998 in Betrieb genommen. Es ist vorgesehen, zahlreiche Weichen auszutauschen sowie insgesamt 176 Kilometer Gleise und Lärmschutzwände zu erneuern. Zusätzlich planen wir die Modernisierung von mehr als zehn Bahnhöfen.“ Also eine nicht ganz kleine Maßnahme, die den Bahnern und ihren Kunden bevorsteht.

Früher, nämlich für das kommende Jahr 2025, hat die Bahn die sogenannte Lehrter Stammbahn von Wolfsburg über Stendal bis nach Wustermark ins Visier genommen, was Abellio-Pendler mit den Regionalbahnen RB 35 und 36 nach Stendal beziehungsweise Magdeburg betreffen wird. Allerdings ist hier keine Generalsanierung vorgesehen, sondern es geht um Bauarbeiten im laufenden Betrieb.

Bei der Stammstrecke handelt es sich um den größtenteils eingleisigen und nicht elektrifizierten Schienenstrang neben der Schnellfahrstrecke, den vor allem die Nahverkehrszüge eben jenes Anbieters Abellio nutzen. Die Deutsche Bahn will den Oberbau dieses Schienenstrangs in zwei Baustufen erneuern, Ausweichmöglichkeiten für den Zugverkehr schaffen, bei Stendal Abschnitte elektrifizieren und 36 Kilometer für Geschwindigkeiten bis 160 Kilometer pro Stunde ertüchtigen.

Hintergrund: Die Schnellfahrstrecke zwischen der Hauptstadt und Lehrte bei Hannover wurde 1998 in Betrieb genommen. Geplant ursprünglich für den Transitverkehr zwischen West-Deutschland und West-Berlin, ist sie heute wichtiger Bestandteil der Verbindung von Berlin nach Nordrhein-Westfalen.

Neue Blitzer: Passieren zu viele Unfälle?

An der Heinrich-Nordhoff-Straße und der Braunschweiger Straße sollen Radarfallen aufgebaut werden

VON NINA SCHACHT

Wolfsburg. Den Bau von zwei neuen Blitzeranlagen plant die Stadtverwaltung in Wolfsburg. Für rund 180.000 Euro soll eine Radarfalle an der **Heinrich-Nordhoff-Straße** in Höhe Grauhorststraße gebaut werden, eine weitere an der **Braunschweiger Straße** stadtauswärts an der Abfahrt Westhagen. Damit will die Verwaltung die Verkehrssicherheit an diesen Stellen erhöhen. Denn die neueste Unfallstatistik habe insgesamt 42 Unfallhäufungsstellen identifiziert. Im Ortsrat Mitte-West stand das Vorhaben der Verwaltung zur Beratung.

Unfallverhütung und Reduzierung der Verkehrsunfälle, Minimierung der Unfallfolgen und die Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls im Straßenverkehr, darum geht es der Verwaltung beim neuen Blitzerstandort an der Heinrich-Nordhoff-Straße/Ecke Grauhorststraße. Doch ist die Stelle ein Unfallschwer-

punkt? „Ich habe dort noch keine Polizei oder ein mobiles Radargerät gesehen“, sagt Velten Huhnholz (PUG). Ob es denn dort vermehrt zu Unfällen komme, fragte er in der Sitzung des Ortsrates Mitte-West. „Das Geschwindigkeitsniveau ist an dieser Stelle zu hoch, außerdem kommt es zu vielen Auffahrunfällen“, so Andreas Hüttl von der Verwaltung. Laut der Unfallstatistik aus dem Jahr 2022 habe es dort eine zweistellige Zahl an Unfällen gegeben, bei sechs Unfällen seien Menschen verletzt worden. Somit sei der Bereich ein Unfallschwerpunkt, heißt es in der Vorlage.

Gleiches gilt für den Berliner Ring und die Berliner Brücke: Diese Standorte sollten aus Gründen der zukünftig anstehenden Brückensanierung/Brückenneubau zunächst weiter mobil überwacht werden. Der St. Annen-Knoten werde bereits stationär überwacht. Folglich sollte die stationäre Anlage im Bereich



Heinrich-Nordhoff-Straße: An der Einmündung zur Grauhorststraße soll eine Radarfalle aufgestellt werden.

FOTO: BRITTA SCHULZE

Heinrich-Nordhoff-Straße/ Grauhorststraße priorisiert werden.

Die zweite Radarfalle soll an der Braunschweiger Straße aufgebaut werden. Der Grund: Die Braunschweiger Straße sei auffällig bei der Lärmbelastung und der Verkehrsbelastung, wobei der Abfahrt Westhagen eine besondere Bedeutung zugemessen werden sollte. Besonders prekär: Die Bushaltestelle vor dem Hotel

habe keine Bucht, die Fahrbahn seit aber breit ausgebaut. Doch Schüler und Beschäftigte der Lebenshilfe seien dort unterwegs. Messungen mit dem Trailer seien dort nur eingeschränkt möglich – und dennoch sei die Zahl der Geschwindigkeitsverstöße hoch. Eine stationäre Geschwindigkeitsüberwachung wäre damit insgesamt angezeigt, um langfristig das Geschwindigkeitsniveau an dieser Stelle zu reduzie-

ren, heißt es in der Verwaltungsvorlage.

Bei den neuen Radarfallen handelt es sich um die gleiche Technik wie bei den Blitzersäulen am St. Annen-Knoten. Die Geräte aus neuen und alten stationären Radarfallen sowie in den mobilen Überwachungssystemen seien damit kompatibel. Die Stadt will künftig weniger Messgeräte anschaffen als Gehäuse dafür gebaut werden. Die Säulen sollen im zweiten Halbjahr 2025 aufgebaut und in Betrieb genommen werden.

Im Bereich der Heinrich-Nordhoff-Straße werden gleichzeitig Geschwindigkeit, Rotlicht und spurbezogene Verstöße überwacht. Im Bereich der Braunschweiger Straße Abfahrt Westhagen entfällt die Rotlichtüberwachung, eine Ampel gibt es dort nicht.

Der Ortsrat stimmte der Verwaltungsvorlage zu, über den Bau der neuen Blitzer entscheidet der Rat am 13. November.